# Hundsfelder Stadtblatt.

## Mit den Obrigkeitlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonntag und Mittwoch früh.
Preis mit Abtrag wöchentlich 6 Pfg. monatlich 24 Pfg. u. vierteljährlich 70 Pfg. Postabonnement vierteljährlich 85 Pfg.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung für Hundsfeld und Umgegend.

Insertionsgebühr für die einspaltige Zeile 10 Pfg. Inserate werden bis Dienstag bezw. Sonnabend Mittag in der Expedition Breslauerstraße 22 angenommen.

Nr. 8. Sonntag, den 25. Januar 1914. 10. Jahrgang.


## Einheimisches und Provinzielles.

**Ev. Kirchliches.** Diesen Sonntag findet in der hiesigen evangelischen Kirche die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers statt. Es predigt Herr Pastor Than aus Breslau von St. Elisabeth.

**Bockbiersaison.** In der Zeit zwischen Neujahr und Frühlingsanfang ist die Natur draußen bekanntlich arm an Abwechslung und Freuden. Es wird früh dunkel, schneit und friert, oder taut auch, was noch schlimmer ist. Es muß deshalb ein Menschenfreund gewesen sein, der just für diesen Zeitraum die Bockbiersaison erfand. Denn dadurch wird jeder bierfröhlichen Seele wenigstens eine Möglichkeit geboten, über diese trifte Zeit hinwegzukommen, und da wir alle mehr oder weniger zum Gefolge des Gambrinus gehören, so ist denn tätsächlich in dieser Zeit alles ein bißchen „losgelassen". Bockbierfeste mit Gesang, humoristischen Darbietungen, Kappentragen und ähnlichen Narreteien halten alles im Atem. Infolge weiser Verteilung durch unsere Gastwirte ist heute hier, morgen da ein solches Fest angesetzt, und wer seine Aufgabe ernst nimmt, kommt einige Wochen lang überhaupt nicht aus dem Trubel heraus, bis schließlich Magen und Schädel Einhalt gebieten, denn der Bock pflegt seine Freunde ganz gehörig zu „stoßen", sodaß schließlich ein simpler saurer Hering nicht mehr viel hilft und höchstens — frischen Durst macht. Da uns jedoch hinterher viele bockbierlose Monate bevorstehen, wollen wirs darauf trotzdem ankommen lassen.

**Kriegerverein Hundsfeld.** Am Sonnabend, den 31. Januar feiert der hiesige Kriegerverein im großen Wasnerschen Saale den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers. Während früher nur ein Ball stattfand, soll die diesjährige Feier in größerem Rahmen begangen werden. Die Vorbereitungen liegen in den bewährten Händen des Herrn Kantor Lux. Das mit großer Mühe und Sorgfalt zusammengestellte und eingeübte Programm umfaßt einen Konzertteil, welcher musikalisch-gesangliche Genüsse bieten wird, sowie einen theatralischen Teil, der zwei sehr ansprechende humoristisch-militärische Stücke bringt. Der Besuch dieser Veranstaltung kann angelegentlich empfohlen werden. Durch Inserat in heutiger Nummer unseres Blattes wird die Bewohnerschaft von Hundsfeld und Umgegend herzlich eingeladen.

**Groß-Weigelsdorf.** Heut Sonntag, den 25. Januar feiert der hiesige Kriegerverein den Geburtstag seiner Majestät des Kaisers durch Lichtbildervortrag und Ball abends 8 Uhr im Schädel'schen Etablissement (Inh.: K. Ansorge). Wir wollen nicht verfehlen, nochmals an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß die Schulen der Umgegend sich am Sonntag, nachmittag 4½ Uhr an den Lichtbildervorträgen recht zahlreich beteiligen möchten, damit der rührige Verein durch die gehabten Mühen 2c. reichlich belohnt werde. (Näheres siehe Inserat).

**Kunersdorf.** Auch in diesem Jahre begeht der hiesige kath. Männerverein den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers in festlicher Weise. Am Abend des 27. Januar finden in Rauer's Gasthaus Theateraufführungen mit Gesangsvorträgen statt, die sich eines guten Besuches erfreuen möchten, da dies Fest in jeder Weise sorgfältig vorbereitet wurde. Nach den Vorstellungen findet ein Tanzkränzchen statt. Die Generalprobe wird am Sonntag, den 25. d. Mts., abends 7 Uhr abgehalten und beträgt der Eintrittspreis hierfür für Erwachsene 20 Pfg., für Kinder 10 Pfg. (S. Inserat.)

**Postalisches.** Bei Paketen nach dem Königreich Sachsen, die Fleisch- und Wurstwaren enthalten, ist der Inhalt vom Absender auf dem Paket und der Paketadresse anzugeben.


**Feinste Fleischbrühsuppen,**

schmackhafte Gemüse, vorzügliche Saucen bereitet man rasch und billig mit Maggi's Bouillon-Würfeln.

**Wollen Sie,**

daß Ihre Bekanntmachungen **allen Schichten der Bevölkerung gleichmäßig** zugänglich sind, daß Ihre **Inserate** auch **überall gelesen und beachtet werden,** den Käufern daher als **Führer** für die Bezugsquelle dienen, so benutzen Sie für Hundsfeld, Sacrau und die weiteste Umgebung das gelesenste

**Hundsfelder Stadtblatt.**

**Verkaufe**

einen Gelegenheitsposten von

**Schnür-Filzschuhen**

besetzt und unbesetzt in verschiedenen Größen:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Nr. 27 bis 30 | 1.40 Mk. | Nr. 36 bis 38 | 2.40 Mk. |
| „ 31 „ 35 | 1.70 „ | „ 36 „ 38 | 3.25 Mk. |
| „ 27 „ 30 | 1.50 „ | „ 31 „ 35 | 2.50 „ |
| „ 31 „ 35 | 1.80 „ | | |

**Richard Neugebauer**
Schuhmachermeister und Schuhwarenlager
**Hundsfeld,** Oelserstraße 17.

**Zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät**

veranstalten der Männer-Gesang-Verein Sacrau und der Turn-Verein Sacrau am

**Dienstag, den 27. d. Mts., abends 8 Uhr**

im Jacksch'schen Saale einen

**gemeinschaftlichen Fest-Kommers.**

Die Mitglieder der beiden Vereine werden ersucht, hierzu pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

**Der Vorstand** des M.-G.-V. Sacrau. **Der Vorstand** des Turnvereins Sacrau.

**Knabe**

welcher Buchdrucker lernen will kann sich per 1. April bald melden in der

**Buchdruckerei Franz Otto**
(„Hundsfelder Stadtblatt")
**Hundsfeld.**


## Der Untersuchungsrichter.

7] Roman von Heinrich Kornfeld.

(Fortsetzung.)

„Ich kann nicht," erklärte er und sah den unwillig Aufhorchenden blaß, aber mit unbeugsamer Willenskraft an. „Ich kann nicht. Mein Leben will ich für Hildegard hingeben, aber meine Ehre nicht. Wie soll ich noch leben können, wenn mir meine Kameraden voll Verachtung den Rücken kehren und mich für einen Feigling erklären, der nicht den Mut hat, der Waffe des Gegners gegenüberzutreten. Verlangen Sie alles von mir, Herr Staatsanwalt, nur das eine nicht, daß ich mich dem Vorwurf der Feigheit, der Ehrlosigkeit aussetze."

Staatsanwalt Selling erhob sich erregt von seinem Stuhl.

„Aber Hildegard erwartet Sie. Ich habe Ihnen bereits mein Jawort gegeben. Ich hätte es nicht tun sollen, denn wie soll ich zugeben, daß sie nun Verlobung feiert, wenn morgen vielleicht —" Er vollendete nicht, sondern legte die Hand an seine Augen und verharrte so mitten im Zimmer stehend, regungslos.

Auch der junge Offizier war aufgestanden. Seine Augen flirrten, seine Finger streckten und krampften sich zusammen.

„Ich bedauere," sagte er, „daß ich Ihnen so viel Aufregung bereite. Als ich mich heute Nacht ihrem Fräulein Tochter gegenüber aussprach, konnte ich das, was sich nachher ereignete, nicht vorausahnen. Aber Sie haben recht, es ist vielleicht das beste, ich verzichte. Verzeihen Sie! Ich kann nicht anders."

Er verbeugte sich und wollte zur Tür. Aber der Staatsanwalt eilte ihm nach und hielt ihn zurück.

„Aber so bleiben Sie doch!" rief er. Und dann ergriff er die Rechte des Stehenbleibenden. „Ich begreife, ich kann es Ihnen nachempfinden," räumte er ein . . . „Sie mögen von Ihrem Standpunkt aus nicht anders handeln können. Aber ich kann Sie doch nicht so gehen lassen, ich kann doch nicht zurück. Was soll ich denn meinem Kinde sagen? Wie soll ich ihr denn erklären . . ."? Ich kann ihr doch nicht die Wahrheit gestehen. Sie liebt Sie ja doch!"

Er hielt des Leutnants Hand noch immer in der seinen und drückte sie krampfhaft, während er stöhnte: „Furchtbare, entsetzliche Lage!"

So standen sie sich eine Weile gegenüber, ohne ein Wort zu sprechen. Nur ihre heftigen, schnellen Atemzüge waren hörbar in dem Zimmer. Da raffte sich Staatsanwalt Selling endlich zu einem Entschluß auf.

„Ich muß Sie zu meinen Damen führen," erklärte er. „Sie erwarten Sie. Was sollten sie denken, wenn Sie nun wieder davongingen, ohne sich Ihnen gezeigt zu haben? Unmöglich! Kommen Sie! Ich will indessen noch einen Versuch machen, das Schreckliche von Ihnen und Hildegard abzuwehren."

Der Leutnant, der schon ein paar Schritte mit dem Staatsanwalt nach der Tür zum Nebenzimmer getan hatte, blieb stehen.

„Darf ich fragen, Herr Staatsanwalt —?"

„Ich will mit Assessor Wrede sprechen und wenn es sein muß, auch mit Ihrem Regimentskommandeur."

Der junge Offizier zuckte zusammen. Seine Mienen drückten eine unendlich peinliche Empfindung aus.

„Ich befürchte," sagte er, „Ihr Schritt wird mich in ein falsches Licht stellen."

„Ich verspreche Ihnen," sagte der Staatsanwalt, „daß ich beiden Herren erklären werde, daß mein Vermittelungsversuch gegen Ihren Willen im Interesse meiner Tochter geschieht. Sind Sie zufrieden?"

„Ich danke Ihnen."

5.

Während der Staatsanwalt Selling sich in die Wohnung des Regierungsassessors Wrede begab und Paul Deinhard in lebhaftem Geplauder mit seiner glückstrahlenden Braut das düstere Verhängnis vergaß, das ihn bedrohte, speiste der Landrichter Herbert Deinhard an der Mittagstafel des Hotels in dem gewohnten Kreise einiger junger Kollegen zu Mittag. Sein Appetit war heute ein auffallend schwacher und seine Tischgenossen wunderten sich über seine merkliche Zerstreutheit und Einsilbigkeit. Sie ahnten ja nicht, daß den Unglücklichen unablässig nur der eine Gedanke beseelte: „Wie rette ich meinen Bruder vor dem sicheren Tode?"

Nach Tisch nahm Herbert Deinhard einer seit anderthalb Jahren geübten Gewohnheit gemäß seinen Kaffee bei Frau Amtsrichter Kempin, der Witwe eines Kollegen und Freundes. Herz und Pflicht zogen ihn in gleichem Maße nach der bescheidenen, aber behaglichen Häuslichkeit der jungen Witwe. Walter, der kleine vierjährige Sohn der Frau Amtsrichter, war sein Mündel, und das Gefühl aufrichtiger Freundschaft und Verehrung, die er der Gattin seines Freundes immer entgegenbrachte, hatte sich nach dem Tode des letzteren in dem täglichen Verkehr mit der jungen Witwe allmählich zu einer innigeren, wärmeren Empfindung gesteigert.

Auch heute setzte er den gewohnten Besuch nicht aus. Im Gegenteil, er empfand heute mehr als je das Bedürfnis, in die freundlichen, seelenvollen Augen der teuren Freundin zu schauen, deren ehrlicher, tiefgefühlter Anteilnahme er immer gewiß sein durfte. Freilich, ob er ihr von dem, was ihn innerlich beunruhigte und peinigte, Mitteilung machen sollte, darüber war er mit sich selbst noch im unklaren. Aber als er ihr gegenübersaß und als sie nun, nachdem die üblichen Fragen und Antworten bezüglich des kleinen

# Lloyd George, der Geschwätzige.

Im englischen Ministerium droht der Ausbruch einer schweren Krise, denn der Erste Lord der Admiralität, Winston Churchill, und der Schatzkanzler Lloyd George sind hart aneinander geraten, weil der erstere unter allen Umständen das von der Admiralität für 1914/15 aufgestellte Flottenprogramm durchsetzen will, während Lloyd George, getreu dem seinen Wählern verschiedentlich gegebenen Versprechen, an allen Enden und Ecken Abstriche machen möchte. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Ministern ist so tiefgehend, daß Mr. Asquith, der Ministerpräsident, aus dem Süden Frankreichs — ohne Aufenthalt in Paris zu nehmen — nach London heimkehrt.

Will man nicht eine Kabinettskrise und damit überhaupt eine schwere Krise im Lande heraufbeschwören, so werden sich unter freundlicher Unterstützung Asquiths beide Minister bis zum Zusammentritt des Kabinetts geeinigt haben müssen; denn ein Schatzkanzler, der öffentlich gegen seinen Kollegen von der Marine spräche, wäre gleichbedeutend mit einer Bankerotterklärung der liberalen Regierung. Wer nachgeben wird? Sicher doch Lloyd George, wenn es nicht noch in letzter Stunde zu einem Ausgleich kommt.

In eingeweihten Kreisen will man wissen, daß Lloyd George schließlich, „um einen Zusammenbruch des Kabinetts zu verhüten", sich den Ansichten Churchills anschließen werde. Allerdings, diese Lösung würde für den Schatzkanzler manche Bitternisse bergen, und vor allem seine Stellung innerhalb der Partei nicht unwesentlich schwächen. Hat er nicht an allen Orten Englands verkündet, daß der Marine-Etat unter allen Umständen entlastet werden würde? Hat er nicht die ganze englische Presse aufgeboten, um seiner Anschauung Ausdruck zu verleihen, daß eine Verkürzung des Flottenbudgets gerade jetzt angesichts der Gunst der politischen Lage zur unaufschiebbaren Notwendigkeit geworden sei?

Wenn er sich nun den Forderungen Churchills unterwirft, so würde er damit zeigen, daß sein ganzer Abrüstungslärm, seine Verkündung von der kommenden Beschränkung des Flottenbudgets und endlich sein Programm zur Einschränkung der Rüstungen, zu dem er sich noch vor wenigen Tagen begeistert bekannte, keinerlei Einfluß auf das Gesamtministerium gehabt haben, mit anderen Worten, daß er ein politischer Schwätzer sei, wie denn auch gegnerische Blätter den Schatzkanzler nicht anders nennen, wie Lloyd George, der Geschwätzige.

Natürlich wird man innerhalb des Kabinetts — Asquith ist ein famoser Vermittler — alles daran setzen, um den Riß zu verkleistern, denn die liberale Partei hat großes Interesse daran, wenigstens noch in diesem Jahre am Ruder zu bleiben. Denn erst im Laufe dieses Jahres wird es ihr möglich sein, die grundlegenden Gesetzesvorlagen, die sie einst auf ihr Programm geschrieben hat, endgültig durchzuführen: Einführung der Selbstverwaltung in Irland, Abschaffung des Mehrstimmenwahlrechts und die Beschränkung der Vorrechte des Oberhauses. Erst wenn diese Entwürfe in der Kammer zum dritten Male gegen den Willen des Oberhauses angenommen werden, können sie Gesetz werden.

Wenn die drohende Ministerkrise in England schon jetzt zur Tatsache wird, so wäre sie für Deutschland von weittragender Bedeutung; denn sicher wären die deutsch-englischen Annäherungsversuche in demselben Augenblick gefährdet, wo das Kabinett von einem unionistischen abgelöst wird. Die Unionisten (Konservativen) wollen weder von einer Einschränkung der Rüstungen noch von einer Annäherung an Deutschland etwas wissen. — Das hätte dann — mit seiner Geschwätzigkeit, die Unerfüllbares versprach — Lloyd George getan.

M. A. D.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

*Die Meldung einiger Blätter, Kaiser Wilhelm habe kürzlich den Kardinal Kopp empfangen und mit ihm über die Aufhebung des Jesuitengesetzes unterhandelt, ist nach einer Mitteilung von unterrichteter Seite unzutreffend. Ebensowenig hat Kardinal Kopp den Reichskanzler aufgesucht, um mit ihm über diese Frage zu sprechen.

* Ein parlamentarisches Abendessen findet am 4. Februar beim König Ludwig von Bayern statt. Dazu sind alle Abgeordneten, einschließlich der Sozialdemokraten — auf den besonderen Wunsch des Königs — eingeladen. Wie verlautet, wird ein Teil der Sozialdemokraten der Einladung Folge leisten.

* Zum Chef der Hofhaltung des Prinzen Wilhelm zu Wied als Fürsten von Albanien ist der Hauptmann a. D. Thilo v. Trotha ernannt worden. Hauptmann v. Trotha steht im 31. Lebensjahre. Er war Hauptmann im Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiment und hat an den Kämpfen zur Niederwerfung des Aufstandes in Deutsch-Südwestafrika teilgenommen.

*In der Frage des Generalpardons beim Wehrbeitrag ist jetzt, soweit Preußen in Betracht kommt, eine grundsätzliche Erklärung erfolgt. Halbamtlich wird mitgeteilt: In der Sitzung des Reichstags vom 16. Januar d. Js. ist zur Sprache gebracht worden, daß in einigen Veranlagungsbezirken Preußens der sogenannte Generalpardon dahin ausgelegt worden sei, daß die von den Beitragspflichtigen gemachten berichtigenden Angaben nur die Freiheit von Strafe und Nachsteuer für frühere Jahre, nicht aber auch für das laufende Steuerjahr 1913 zur Folge haben. Wenn einige preußische Veranlagungsbehörden sich auf diesen Standpunkt gestellt haben, so beruht dies Verfahren auf einer irrigen Auslegung der gesetzlichen Bestimmungen, der der Finanzminister inzwischen durch eine Rundverfügung entgegengetreten ist. — Hoffentlich wird das Vorgehen des preußischen Finanzministers auch in den anderen Bundesstaaten Nachahmung finden, damit diese Angelegenheit im ganzen Reiche einheitlich geregelt wird.

* In dem westpreußischen Reichstagswahlkreise Löbau-Rosenberg fand am 21. d. Mts. die Nachwahl statt, die durch den Tod des bisherigen Abgeordneten, des Pfarrers Zürn (Reichsp.), notwendig geworden war. Dabei wurde der von sämtlichen deutschen Parteien, sowohl von den Konservativen als auch von den Liberalen, aufgestellte Landrat Graf v. Brünneck (Reichsp.) mit 11 334 Stimmen gewählt. Der Pole, Gutsbesitzer Raskowski, erhielt 8146 Stimmen. Bei der letzten Reichstagswahl erhielt der Reichsparteiler Zürn 11 119, der Pole 8787, der Sozialdemokrat 309 Stimmen. Etwa 300 Stimmen verteilten sich auf eine Anzahl Zählkandidaturen.

*Die Reichstagskommission hat sich für Hamburg als Sitz des Reichskolonialgerichts entschieden.

* Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte die vom Reichstage zur erneuten Prüfung an die Kommission zurückverwiesene Wahl des Abg. v. Halem (Rp., 5. Marienwerder) wiederum für ungültig.

*Der Reichstagsabgeordnete v. Liebert (Rp.), dessen Wahl von der Kommission für ungültig erklärt worden war, hat sein Mandat niedergelegt.

*Die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Samter-Birnbaum für den Grafen Mielzynski, der sein Mandat wegen der Mordtat in Dakowy Mokre niedergelegt hat, findet am 17. März statt.

*Eine entscheidende Wendung scheint in der mecklenburgischen Verfassungsfrage bevorzustehen. Wie aus Schwerin berichtet wird, will Staatsrat Dr. Langfeld die Leitung des Justizministeriums niederlegen und zum Ministerpräsidenten ernannt werden. Dem neuen Ministerpräsidenten soll die Aufgabe zufallen, den Widerstand Preußens im Bundesrat gegen eine Abänderung der mecklenburgischen Verfassung auf dem Wege über das Reich zu beheben.

## Frankreich.

*In Amiens fand eine Trauerfeier für den verstorbenen General Picquart statt, der der Ministerpräsident und viele jetzige und ehemalige Minister beiwohnten. Auch Alfred Dreyfus nahm mit dem Advokaten Labori, der in den Dreyfusprozessen als Verteidiger tätig war, an der Feier teil.

## Afrika.

*In geheimer Sitzung der verschiedenen Arbeiterdelegierten wurde der Generalstreik in Südafrika „bis auf weiteres" für beendet erklärt. — Man wird also gelegentlich einen besser vorbereiteten Streik ins Werk zu setzen versuchen.

# Deutscher Reichstag.

(Orig.-Bericht.) Berlin, 22. Januar.

Der Reichstag befaßte sich am Dienstag zunächst mit einer kurzen Anfrage des Abg. Erzberger (Zentr.) betr. der Vereinigung Berliner Schutzmänner, die vom dortigen Polizeipräsidenten verboten wurde. Ministerialdirektor Lewald erwiderte, daß die Angelegenheit zum Beamtenrecht gehöre und für den Reichskanzler kein Anlaß zum Einschreiten vorliege. Dann setzte das Haus die allgemeine Erörterung des Etats für das Reichsamt des Innern fort. Abg. Krätzig (soz.) meinte, daß alle Reformen nur auf dem Papiere stehen und verlangte eine Regelung der Rechtsverhältnisse auf dem Lande. Staatssekretär Dr. Delbrück führte aus, daß die sozialpolitische Gesetzgebung mit der Reichsversicherung zu einem gewissen Abschlusse gelangt sei. Für die Tätigkeit auf sozialpolitischem Gebiete haben sich neue Wege geöffnet. Eine verständige Sozialpolitik sei eine Kraftquelle für das Deutsche Reich, müsse in den Grenzen des Möglichen bleiben und auch im Einklang stehen mit der allgemeinen Wirtschaftspolitik. An dem großen Aufschwunge des deutschen Wirtschaftslebens sei auch der Arbeiter stark beteiligt; das beweise die Einkommensteuer und Sparkassenstatistik. Trotz der letzten an Krisen reichen Zeit sei die finanzielle Bereitschaft des Reiches größer als je. Es liege deshalb kein Anlaß vor, an den Grundlagen unserer bewährten Wirtschafts- und Zollpolitik zu rütteln. Es bestehe auch nicht die Absicht, dem Hause eine Novelle zum Zolltarif vorzulegen. Abg. Chrysant (Ztr.) besprach die Lage des Mittelstandes und forderte Unterstützung desselben durch die Behörden und Verbot des heimlichen Warenhandels der Beamten. Ministerialdirektor Dr. Caspar teilte dazu mit, daß auch vom Reiche ein Verbot des Beamtenhandels ergangen sei. Abg. Dr. Böhme (Bdd.) begrüßte den Aufschwung der Viehzucht.

Der Reichstag setzte am Mittwoch die allgemeine Aussprache des Etats für das Reichsamt des Innern fort. Erster Redner war Abg. Weilnböck (kons.), der besonders die Zollpolitik besprach. Er betonte, daß die konservative Fraktion die Bestrebungen der Reichsleitung für den Schutz der nationalen Arbeit stets unterstützen werde. Ministerialdirektor Müller erklärte, daß der Seuchenschutz in derselben Weise weiter gehandhabt werde wie bisher. Abg. Gothein (fortschr. Vp.) hielt eine Ruhepause in der Sozialpolitik für notwendig und nannte die Wirtschaftspolitik eine Politik der nationalen Knute. Die Zölle haben lediglich eine entsetzliche Steigerung der Bodenpreise bewirkt. Der Großbetrieb entvölkere das Land und schädige damit den militärischen Nachwuchs; deshalb müsse innere Kolonisation gefordert werden. Redner bemängelte die Darstellung des Staatssekretärs, daß die Wirtschaftspolitik ausschlaggebend für die allgemeine Entwicklung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse sei. Ministerialdirektor Müller führte an Hand zahlreichen statistischen Materials aus, daß diese Darstellung des Staatssekretärs aufrechterhalten werden müsse. Abg. Dr. Arendt (Rp.) führte aus, daß bei Einführung der Zölle niemand sich hätte einen solchen wirtschaftlichen Aufschwung träumen lassen, der nun von allen Seiten anerkannt werde. Donnerstag Fortsetzung.

# Volkswirtschaft.

**Vieh- und Obstbaumzählung in Preußen.** Nach den vorläufigen Ergebnissen der preußischen Vieh- und Obstbaumzählung vom 1. Dezember 1913 zeigt sich mit Ausnahme der Schafe, deren Zucht stetig zurückgeht, weil sie nicht rentabel ist und weil der für Schafweide geeignete Boden immer mehr abnimmt, da man ihn besser zu bearbeiten gelernt hat, überall ein Wachsen der Viehzahl.

---

Walter gewechselt waren, sich mit den Worten an ihn wandte: „Was haben Sie denn, lieber Freund? Sie sehen so außergewöhnlich sorgenvoll aus. Es quält Sie etwas?" Da konnte er sich nicht zurückhalten, er erschloß ihr sein Herz und beichtete alles.

Sie hörte ihn mit voller Aufmerksamkeit und dem warmen Interesse an, das sie allen seinen Worten entgegenbrachte. Als er seufzend, mit einer Gebärde der Verzweiflung geschlossen, reichte sie ihm mit einer schnellen Bewegung die Hand.

„Das ist furchtbar! Ich fühle Ihnen nach, in wie großer Sorge Sie sich befinden. Ich weiß ja, wie sehr Sie an Ihrem Bruder hängen, wie unendlich Sie ihn lieben ... Armer Freund! Wenn ich nur die Möglichkeit sähe, Ihnen zu helfen oder wenigstens zu raten! ... Sie glauben wirklich, daß Ihrem Bruder ernstliche Gefahr droht?"

„Ich bin leider nach der ganzen Sachlage sicher, daß, wenn es zum Duell kommt, Paul morgen um diese Zeit nicht mehr unter den Lebenden ist."

„Aber das ist ja entsetzlich!" Die Augen der jungen Witwe schimmerten feucht.

„Armer, armer Freund! Was gäbe ich nicht darum, wenn ich Ihnen helfen könnte!"

Ein paar Tränen lösten sich von ihren Wimpern und rannen die Wangen herab, ohne daß sie es in ihrem mitfühlenden Schmerz gewahr wurde. Herbert Deinhard ergriff die schlanken Finger der Weinenden und umschloß sie mit seinen beiden Händen und drückte sie voll Dank. Das Herz weidete sich ihm; ein heißes Gefühl wallte in ihm auf. Und das Verlangen, sich an die mitfühlende Brust der geliebten Freundin zu werfen und seine Tränen mit den ihren zu mischen, erfaßte ihn. Es war fast eine übermenschliche Anstrengung, die er machte, um diesem Antrieb zu widerstehen und die stürmischen Empfindungen niederzuzwingen.

„Ich danke Ihnen," stammelte er und beugte sich tief über die Hand der ihm Gegenübersitzenden und küßte die zuckenden Finger. „Ich danke Ihnen aus vollem Herzen."

„Und es ist keine Aussicht, das Duell zu verhindern?" fragte Frau Kempin.

„Keine! Ich erzählte Ihnen schon vom vergeblichen Versuch bei Wrede. Ich sehe nirgends — nirgends Rettung." Mit einer Gebärde der Verzweiflung griff der Sprechende an seine Stirn. „Ist es nicht furchtbar zu denken, daß er jetzt, in diesem Augenblick, mit seiner Braut Liebesworte tauscht und mit der Ahnungslosen in frohen Zukunftsplänen schwelgt und daß schon morgen vielleicht sein glückgeschwelltes Herz aufgehört hat zu schlagen!"

Die junge Frau rang ihre Hände und sprang in heftiger Gemütsbewegung von ihrem Stuhl auf.

„Sie dürfen es nicht zulassen, lieber Freund! So Unmenschliches dürfen Sie nicht dulden. Steht es denn nicht in Ihrer Macht, den unseligen Zweikampf zu verhindern?"

Der Landrichter starrte eine Weile düster, nachdenklich vor sich hin. Dann erhob er sein verstörtes Gesicht.

„Das ist eben das furchtbare, daß mir die Hände gebunden sind. Brauche ich Zwangsmaßregeln, verhüte ich die Möglichkeit des Duells, dann laufe ich Gefahr, noch Schrecklicheres heraufzubeschwören. Sie kennen das bis zur Überspanntheit gesteigerte Ehrgefühl unsrer jungen Offiziere. Ich bin überzeugt, daß, wenn ich meinen Bruder hindere, der an ihn ergangenen Forderung zu genügen, wenn ich ihn dem Vorwurf mangelnden Ehrgefühls, fehlenden Mutes aussetzte, daß er dann selbst die Waffe gegen sich richten würde ... Nein! Es gibt nur das eine Mittel, Wrede zu veranlassen, seine Forderung zurückzuziehen oder ihn zu verhindern, Paul gegenüberzutreten."

Wieder versank der Landrichter in ein tiefes Nachdenken. Mit gesteigerter Anteilnahme beobachtete Frau Kempin, wie heftig seine Atemzüge gingen, wie es in ihm rang und kämpfte, wie sich seine Mienen mehr und mehr verfinsterten und wie ein Zug düsterer, verzweifelter Entschlossenheit, der dem Gesicht ihres Freundes einen ganz fremden Ausdruck verlieh, immer klarer und energischer hervortrat. Plötzlich erhob er sich und reichte ihr die Hand.

„Ich gehe."

Sie hing mit ängstlicher Besorgnis an seinen Mienen. „Was wollen Sie tun, lieber Freund?"

„Ich will noch einmal zu Wrede."

„Und wenn er Ihrer Bitte wiederum nicht nachgibt?"

„Dann —" In den Augen des Landrichters züngelte ein drohender Blitz und seine Hand krampfte sich zur Faust — „dann werde ich ihm eine so schwere Beleidigung zufügen, daß er sich mir stellen muß — noch vor meinem Bruder —"

Ein Aufschrei unterbrach ihn. Leichenblaß, mit flirrenden Augen starrte ihn die junge Frau an. Ihre Lippen bewegten sich, aber sie brachten kein vernehmbares Wort hervor. Ihre Züge verzerrte ein marternder Schmerz.

„Und wenn Sie nun —" stammelte sie endlich.

Er schüttelte energisch mit dem Kopfe.

„Ich werde nicht — ich darf nicht fehlen. Ich werde alle meine Geschicklichkeit aufbieten. Es handelt sich ja nicht nur um mich, es handelt sich ja auch um das Leben meines Bruders." Er trat ganz dicht an die junge Frau heran, die sich nur mit Mühe aufrecht erhielt und nahm ihre Hand in die seine. „Seien Sie unbesorgt, Frau Else, ganz unbesorgt! ... Und jetzt lassen Sie mich dem kleinen Walter noch guten Tag sagen!"

(Fortsetzung folgt.)

Ob freilich die Prozentsätze der Steigerung mit denen des Anwachsens der Bevölkerung gleichen Schritt halten, ist fraglich. Es ist erfreulich, daß die Viehstände sich seit Jahresfrist gehoben haben. Man darf hoffen, daß auch in diesem Jahre die Viehzahl wächst.

## Laufjunge und Reichsgründer.

In London ist, 94 Jahre alt, Lord Strathcona and Mount Royal, der „große Mann von Kanada", gestorben.

Eine seltsame Laufbahn ist mit dem Tode dieses Mannes geschlossen worden, ungewöhnlich in ihren Erfolgen und in der Art, wie sie vorbereitet wurden. Es ist dem großen Staatsmanne, den England zu seinen Reichsgründern zählt, wahrlich nicht an der Wiege gesungen worden, daß er als einer der angesehensten, verehrtesten und — reichsten Männer im englischen Weltreiche seine Tage beschließen würde. Als einfacher Alexander Smith 1820 in Schottland geboren, wanderte er mit 18 Jahren nach Labrador aus, wo er in die Dienste einer Gesellschaft trat, die bahnbrechend für die Entwicklung Kanadas wirkte.

Damals war er einfacher Laufjunge, aber er arbeitete sich die ganze Stufenleiter bis zu den höchsten Stellungen an dieser Gesellschaft empor, wurde Gouverneur und Regierungskommissar; und als die Gesellschaft ihre Selbständigkeit aufgab und ihre Gerechtsame an die englische Regierung abtrat, gründete er die Bank von Montreal, mit deren Hilfe er das Riesenwerk der Canadian Pacific-Bahn durchführte, die die Erschließung Kanadas ermöglichte.

Von nun an war er unermüdlich für den Aufschwung Kanadas tätig, und er trägt somit das Hauptverdienst an dem ungeheuren Fortschritt, den Kanada in den letzten sechzig Jahren aufzuweisen hat. Er hat dem großen englischen Kronland die Grundlagen des jetzigen Gedeihens gebaut. Die Königin Viktoria machte ihn zum Peer des Reiches und ernannte ihn 1896 zum Oberkommissar für Kanada in London. Er hat diesen einflußreichen Posten bis zu seinem Tode innegehabt.

Der Verstorbene besaß ein Riesenvermögen, dessen ungeheure Zinsen er zum weitaus größten Teil für wissenschaftliche, wohltätige und erzieherische Zwecke verwandte, so daß er allgemein „der kanadische Carnegie" hieß. Welchen angesehenen Namen sich dieser „Mann der eigenen Kraft" auch außerhalb der Grenzen seines Vaterlandes gemacht hat, geht daraus hervor, daß er als Ehrengast der Jahrhundertfeier der Berliner Universität im Jahre 1910 beiwohnte.

## Unpolitischer Tagesbericht.

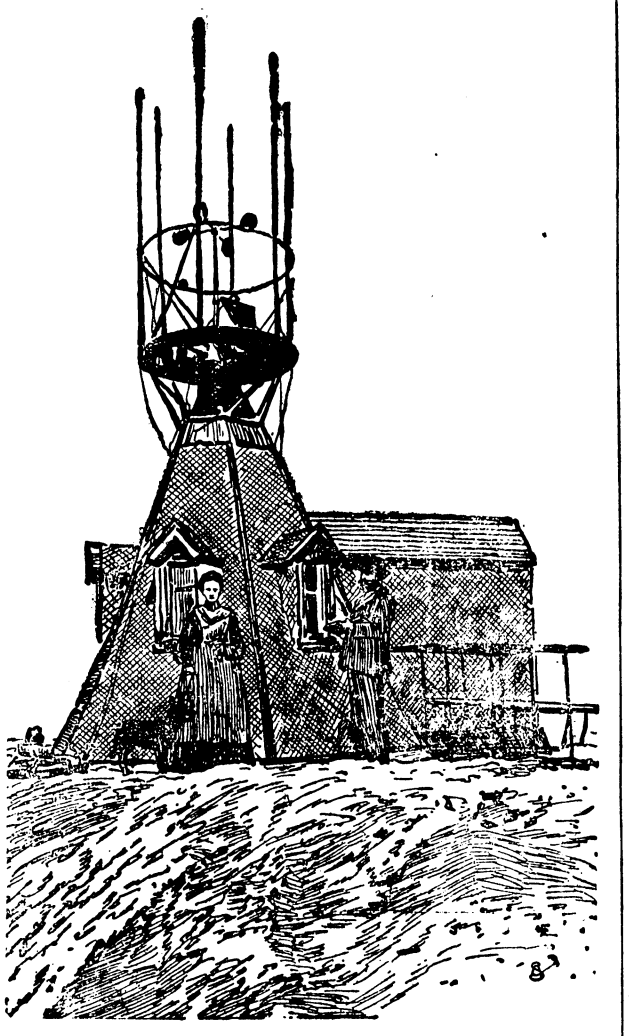
**Berlin.** Vor dem Oberkriegsgericht der Kommandantur Berlin hat in den letzten Tagen die Berufungsverhandlung in Sachen Tilian und Genossen stattgefunden. Von sechs der wegen der Krupp-Affäre verurteilten Militärpersonen, den Zeugleutnants Tilian, Hoge, Schleuder und Hinst, dem Feuerwerksfeldwebel Schmidt und dem Oberintendantursekretär Pfeiffer, ist Berufung gegen das Urteil des Kommandanturgerichts vom 5. August 1913 eingelegt worden; es sind damals Strafen von 43 Tagen Festungshaft bis sechs Monate Gefängnis (Pfeiffer) wegen Bestechung, Ungehorsams und Verrats militärischer Geheimnisse verhängt worden. Nunmehr wurden nach mehrtägiger Verhandlung vier Angeklagte zu mehrwöchigem Stubenarrest bezw. gelindem Arrest verurteilt, während Tilian und Pfeiffer freigesprochen wurden.

**Dresden.** Zu den Massenhaussuchungen, die in den letzten Tagen bei nicht weniger als 23 Firmen der Tabak- und Zigarettenbranche von der Polizei vorgenommen wurden, und die im ganzen Reiche Aufsehen erregten, wird aus unterrichteter Quelle erklärt: Zuerst wurde allgemein angenommen, daß diese Haussuchungen mit dem Riesen-Zigarrenschmuggel zusammenhängen, der kürzlich an der böhmischen Grenze entdeckt wurde. Nun steht jedoch fest, daß das Vorgehen dem Tabaktrust galt. Es handelte sich darum, in erster Linie festzustellen, ob die verdächtigen Firmen dem amerikanischen Trust angehören, um gegebenenfalls gegen sie (nach § 128/29 des Reichsstrafgesetzbuches) wegen Geheimbündelei einzugreifen. — Die Regierung scheint entschlossen zu sein, die Trustbewegung in der deutschen Tabakindustrie energisch zu bekämpfen, und beginnt nun damit in Dresden, dem Mittelpunkt des deutschen Tabakhandels.

## Die meteorologische Station auf dem Hohen Säntis.

Zu ihrem 25jährigen Bestehen.

Die Station zur Wetterbeobachtung auf dem Hohen Säntis, dem 2500 Meter hoch emporragenden Gipfel der Appenzeller Alpen in der Schweiz, kann jetzt das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens feiern. Besonders in-



teressant ist, daß diese höchste Wetterwarte Europas die ganze lange Zeit hindurch von denselben Leuten, dem Ehepaar Bommer, bedient wurde, die noch heute wacker auf ihrem Posten sind. Unser Bild zeigt sie vor dem Windmesser. Es ist dies ein gewiß schwieriges, aber auch außerordentlich wichtiges Amt, das die beiden zu versehen haben, und es werden wohl mitunter, namentlich in der Zeit der großen Schneefälle, Wochen vergehen, ehe sich dort oben mal andere Menschen zeigen.

**Stettin.** Die Seehundplage an der Ostseeküste ist in diesem Jahre außerordentlich groß, die Strandfischer klagen sehr über die grenzenlose Zudringlichkeit der oft bis zu 2½ Meter großen Fischräuber. Da die schweren Nordstürme anscheinend die Plage vergrößert haben, so geht man jetzt mit dem Plan um, die Militärverwaltung zu bitten, den Abschuß der Seehunde durch Soldaten vornehmen zu lassen.

**Wiesbaden.** Ein Urteil, das in weitesten Kreisen Beachtung verdient, fällte kürzlich das hiesige Schöffengericht. Ein Tagelöhner aus Biebrich schickte eines Tages sein drei Jahre altes Söhnchen fort, um etwas einzuholen. Unterwegs wurde das Kind von der Straßenbahn erfaßt und zur Seite geschleudert, wobei es leichte Hautabschürfungen davontrug. Dem Vater ging daraufhin ein polizeiliches Strafmandat über drei Mark zu, weil er das Kind ohne Aufsicht über das Bahngleis geschickt und dadurch fahrlässigerweise einem Bahntransport ein Hindernis bereitet hatte. Der Mann rief zwar die Entscheidung des Gerichts an, das Schöffengericht aber erklärte die Strafe für zu Recht ergangen, wenn es auch mit Rücksicht auf die obwaltenden Verhältnisse die Strafe auf eine Mark herabsetzte.

**Posen.** Das Schwurgericht verurteilte die Korbmacherfrau Jeske in Gnesen, die vier Frauen veranlaßt hatte, zu ihren Gunsten eine falsche eidliche Aussage vor dem Gericht zu erstatten, zu einer Zuchthausstrafe von zehn Jahren. Die vier verleiteten Frauen wurden freigesprochen, da sie der Sachverständige als „geistig zurückgeblieben" bezeichnete.

**London.** Das in der Nähe von Portsmouth verunglückte Tauchboot „A 7" ist nach vielen Mühen aufgefunden worden. Es liegt etwa 43,2 Meter tief auf dem Meeresgrunde. Der Zerstörer „Earnest" fand ein Hindernis auf dem Meeresboden, und Taucher, die herabgingen, bestätigten, daß es das gesunkene Tauchboot sei. Allem Anschein nach werden die Hebungsarbeiten längere Zeit in Anspruch nehmen.

**Tiflis.** Infolge eines ununterbrochenen Regens sind die Bergströme im Gebiete des Schwarzen Meeres an der Kaukasischen Küste über ihre Ufer getreten und haben schwere Verheerungen angerichtet. Es sind auch Verluste an Menschenleben zu beklagen.

**New York.** Das große Ereignis der Wintersaison ist die Vermählung des Herzogs Don-Arturo de Durazzo mit Elisabeth Hannan. Diese Dame, die mit ihrem riesigen Reichtum bisher viel Gutes für die Armen New Yorks getan hat, ist dreißig Jahre älter als ihr Bräutigam, der nur 24 Jahre zählt.

**Sydney.** Auf der Insel Ambrym (Neue Habriden) haben furchtbare vulkanische Ausbrüche stattgefunden. Hunderte von Eingeborenen wurden von Lavaströmen abgeschnitten, doch gelang es siebenhundert, zu entkommen. Ein in Melbourne (Australien) eingetroffener Dampfer berichtet, daß die Lage der Insel Ambrym infolge der vulkanischen Ausbrüche verändert worden ist. Das Missionsgebäude und das Hospital liegen jetzt dreizehn Faden unter Wasser, während an einer anderen Stelle, wo früher Meer war, jetzt zwei Meilen hügeliges Land erschienen sind. Während des vulkanischen Ausbruchs bildete die Insel eine einzige Masse zischender Lava. Das Wasser des Meeres war siedend heiß. Schildkröten und Fische kamen fast gekocht an die Oberfläche der See.

## Vermischtes.

**Das Ende der Kuckucksuhren.** Die neuzeitlichen Uhrwerke haben die Schwarzwälder Uhrenindustrie in schwere Bedrängnis gebracht. Da schon seit Jahren die Nachfrage nach Kuckucksuhren und ähnlichen Uhren in geschnitzten Holzgehäusen nachgelassen hat, so sind in den Fabriken und Großhandlungen immer größere Lagerbestände angehäuft worden. Allem Anschein nach wird es noch vor Eintritt des Sommers in der Schwarzwälder Uhrenindustrie zu umfangreichen Zusammenbrüchen kommen, von denen selbst die ältesten Fabriken betroffen werden dürften. Die vielfachen Versuche, die historische Schwarzwälder Kuckucksuhr wieder zu Ehren zu bringen, haben bisher gar keinen Erfolg gehabt, denn die Aufträge sind zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken. Die Kuckucksuhr hat sich wie so manches andere Alte überlebt, an ihre Stelle sind neue Uhrwerke getreten.


**Hundsfeld.**

E. Wasner's Festsäle.

Sonntag, den 25. Januar cr.

**Großes Bockfest**

verbunden mit

**Tanzvergnügen**

wozu ganz ergebenst einladet

D. O.

**Cawallen.**

Alfred Wasner's Saal- und Garten-Etablissement.

Dienstag, den 27. Januar (Kaisers Geburtstag)

**Großes Fest-Konzert**

mit anschließendem Tanz-Kränzchen.

Anfang abends 8 Uhr.

Entree pro Person 80 Pfg. Tanzschleife 75 Pfg.

Es laden freundlichst ein

E. Nitschke, Sacrau. A. Wasner.

**1 Lehrling**

kann sich melden bei

Erich Gerlach, Schmiedemeister

Hundsfeld, Oelserstraße 1.

**Mädchen**

fleißig und ordentlich, welche auch die Wäsche versteht, per bald oder später gesucht.

Scheunert, Bäckermeister

Sacrau bei Hundsfeld.

**Paul Rogoll**

Möbel-Fabrik

Breslau X. Herzogstr. 27

an der Matthiasstraße, Haltestelle der Gürtelbahn.

Bekannt leistungsfähiges Haus in

Wohnungs-Einrichtungen und Ergänzungs-Möbeln

aus eigenen Werkstätten.

Nur solide Arbeit! Nur solide Arbeit!

**Wohnungs-Einrichtung,** Nußbaum imit.

| | |
|---|---|
| 1 Schrank, zweitürig | 2 Bettstellen m. Sprungfedermatratze |
| 1 Vertiko, zweitürig | 1 Spiegel mit starkem Konsol |
| 1 Sofa aus gutem Plüsch | 4 Stühle |
| 1 Tisch mit 4 gedrehten Füßen | 1 Küche, komplett |

Zusammen Mk. 291.—

(1 Fußbank und 2 Gardinenstangen gratis.)

**Wohnungs-Einrichtung,** Nußbaum:

| | |
|---|---|
| 1 Schrank mit Säulen | 4 Rohrlehnstühle |
| 1 Vertiko | 1 Spiegel mit Schränkchen |
| 1 Ausziehtisch | 1 Sofa, prima Plüsch |
| 2 Bettstellen m. Sprungfedermatratzen | 1 Küche, komplett |

Zusammen Mk. 394.—

(1 Bordbrett und 3 Gardinenstangen gratis.)

**Wohnungs-Einrchtung,** Nußbaum engl. Styl:

| | |
|---|---|
| 1 Schrank mit Schnitzerei | 2 Bettstellen (englisch) mit Sprungfeder-Matratze |
| 1 Vertiko mit Spiegel | 1 Trumeau |
| 1 Ausziehtisch | 1 Küche, komplett |
| 1 Sofa in Mouquett | |
| 4 Stühle | |

Zusammen Mk. 465.—

(2 Landschaften, 3 Gardinenstangen gratis.)

**Schlafzimmer,** Eiche:

| | |
|---|---|
| 1 großer Schrank mit geschliffenem Spiegel | 1 Waschkommode mit hohem Spiegeleinsatz |
| 2 hohe Bettstellen | 2 Nachttische mit Marmorplatte |
| 2 Stühle | |

Zusammen Mk. 315.—

(1 Messing-Handtuchhalter gratis.)

# Koche mit Knorr

| | |
|---|---|
| **Montag:** | Knorr-Grünkernsuppe |
| **Dienstag:** | „ Reissuppe |
| **Mittwoch:** | Knorr-Eierriebelesuppe |
| **Donnerstag:** | „ Blumenkohlsuppe |
| **Freitag:** | Knorr-Hausmachersuppe |
| **Sonnabend:** | „ Frankfurtersuppe |
| **Sonntag:** | Knorr-Königinsuppe |

48 Sorten **Knorr**-Suppen.
1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.

---

## Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs

findet

**Dienstag, den 27. Januar cr.,** abends **7** Uhr
im Saale **„Blauer Hirsch"** ein

## Festessen

statt.

**Preis des Gedecks inkl. Musik 2 Mark.**
Anmeldung nehme ich entgegen bis 26. d. Mts.
Es ladet ergebenst ein **Gustav Menzel**
**„Blauer Hirsch."**

---

# MÖBEL

**Modern! Gediegen! Preiswert!**

**Große Auswahl** in einzel. Stücken, sowie ganze **Wohnungs-Ausstattungen** bei langjähriger Garantie

**Kulante Zahlungsbedingungen!**

**OTTO BORDAG** BRESLAU, Matthiasstraße 116 vis-à-vis der Kreuzburgerstraße Haltestelle der elektrischen Bahn.

---

## Groß-Weigelsdorf.

Paul Stampe's Etablissement.
**Sonntag, den 25. Januar 1914**

## Gr. Tanzkränzchen.

**Tanzschleife 60 Pfg.**
Hierzu ladet freundlichst ein **Paul Wenzel,** Gastwirt.
**Besondere Einladungen ergehen nicht.**

---

## Katholischer Männer-Verein Kunersdorf.

**Dienstag, den 27. Januar 1914**

**Festfeier zum Geburtstage Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II.**

bestehend in
**abwechselnden Theateraufführungen und Gesangsvorträgen**
und darauffolgendem
**Tanzvergnügen**
Beginn: abends **7** Uhr.
Eintrittspreis:
Mitglieder **0,40** Mark, Nichtmitglieder **0,50** Mark.
Tanzschleife:
Mitglieder **0,50** Mark, Nichtmitglieder **0,75** Mark.

**General-Probe**
am **Sonntag, den 25. Januar cr.,** abends **7** Uhr.
Eintrittspreis: Erwachsene **0,20** Mk., Kinder **0,10** Mk.
Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

---

## Hundsfeld. „Gelber Löwe."

**Sonntag, den 25. Januar cr.**

## Großes Nachbockfest

verbunden mit **Tanzvergnügen.**
Anfang nachmittags **4** Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein **Georg Pohl.**

---

## Gerners Gasthaus, Langewiese.

**Dienstag, den 27. d. Mts.** (Kaisers Geburtstag)

## Gr. patriotische Feier

verbunden mit
**musikalischer Unterhaltung und Prämienschießen.**
Hierzu ladet freundlichst ein **D. O.**

---

## WYBERT-TABLETTEN

Name gesetzlich geschützt

**Lehrern** sind **Wybert-Tabletten** eine wahre Wohltat b. Unterricht.
**Pfarrer** fühlen keine Anstrengung beim Sprechen durch täglichen Gebrauch von **Wybert-Tabletten.**
**Sportsleute** preisen die erfrischenden, durstlöschenden Eigenschaften der **Wybert-Tabletten.**
**Sänger** erzielen klare, volltönende Stimme durch **Wybert-Tabletten.**
Vorrätig in allen Apotheken à Mark 1.—. Niederlage in Hundsfeld: Stadt-Apotheke.

---

## Schleibitz.

**Dienstag, den 27. d. Mts.**

**Geburtstagsfeier**
**Sr. Majestät des Kaisers.**

Hierzu ladet freundlichst ein
**Wilhelm Schmiegelt**
Gastwirt.

---

## Stellmacherei

mit Wohnung und Zubehör per 1. April 1914 zu verpachten.
**Moritz May, Hundsfeld.**

---

## Restergeschäfte

werden eingerichtet. Erforderlich 100—300 Mk. Off. u. D. E. 8187 an **Rudolf Mosse, Dresden** erbeten.

---

## Eine Kalbskuh

steht zum Verkauf bei
**Günther, Cawalken.**

---

1 bis 2

## Arbeitsfrauen

vorläufig zum Dreschen, können sich melden bei
**J. Wenzel, Gemüsegärtnerei Sacrau.**

---

Neuer

## Kostümrock

und schwarzer **Frühjahrspaletot** zu verkaufen. Näheres im **Marienstift.**

---

Junger

## Mann

der Landarbeit versteht, wird zu 2 Pferden gesucht
**W. Kliem, Handelsgärtner**
**Pawelwitz** bei Sacrau.

---

## Eisbahn!

auf den Pfarrwiesen vortrefflich in Ordnung. Hierzu ladet freundlichst ein **Rösner.**

---

Ein schöner, junger

## Ziegenbock

steht billig zum Verkauf bei
**R. Wolff, Pawelwitz.**

---

## Künstliche Zähne

**in Gold und Kautschuk**
**Plomben, Nervtöten, Zähnereinigen, Zahnziehen.**
**Teilzahlung bewilligt.**

**Wilh. Dreger**
**Breslau, Matthiasstr. 4.**
**vis à vis der Obertorwache.**

---

## Vermißt

wird niemals die Wirkung der echten
**Steckenpferd-Teerschwefel-Seife**
v. **Bergmann & Co., Radebeul** gegen alle Arten **Hautunreinigkeit.** und **Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Gesichtsröte, Blütchen, Pusteln** usw. à St. 50 Pf. bei: **Eugen Horn und Stadtapotheke.**

---

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die herrlichen Kranzspenden bei der Beerdigung unserer lieben Tochter sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem evang. Arbeiter- und Arbeiterinnenverein für die zahlreiche Beteiligung.

**Hundsfeld,** den 23. Januar 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
**Familie Kroll.**

---

## Krieger-Verein Hundsfeld.

**Geburtstagsfeier**
**Sr. Majestät des Kaisers und Königs**
am
**Sonnabend, den 31. Januar 1914, abends 8½ Uhr**
im großen Saale des Herrn **Wasner** (am Bahnhof)

**Gesangs-Konzert.**
**Theater. Ball.**

**Eintritt pro Person 40 Pfg.** **Tanzschleife 75 Pfg.**
Reservierte Plätze à 75 Pfg. zu haben für die rechte Saalseite bei Kamerad Wasner, für die linke Saalseite bei Kamerad Matzke, sowie auch an der Kasse.

**Generalprobe**
am **Donnerstag, den 29. Januar, abends 8 Uhr.**
**Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.**
Zu zahlreichem Besuche aus allen Kreisen der geehrten Bewohnerschaft von Hundsfeld und Umgegend ladet ergebenst ein
**Der Vorstand.**

---

## Kriegerverein Gr.-Weigelsdorf.

**Sonntag, den 25. Januar cr.**

**Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers**
im Schädel'schen Etablissement (Inh.: K. Ansorge).

**Lichtbildervortrag**
für Gäste und Kinder von nachmittags 4½ Uhr ab. Für Kameraden und deren Angehörige von 8 Uhr abends ab.
Nach den Vorträgen **Ball.**
Es wird darauf gerechnet, daß die Schulen der Umgegend an den Lichtbildervorträgen am Sonntag nachmittag recht zahlreich teilnehmen. Entree: Kinder 10 Pfg., Erwachsene 20 Pfg.
Es ladet ergebenst ein
**Der Vorstand.**

---

## Kath. Arbeiterverein Hundsfeld.

**Sonntag, den 1. Februar 1914**

## Festfeier

**anläßlich des Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II.**
in Sacrau, Gasthof zur „Lindenruh".
Die Feier besteht in
**Theateraufführungen, Gesangsvorträgen, Tanz.**
Beginn **7½** Uhr.
Eintrittspreis:
Für Mitglieder à Person **20** Pfg., für Gäste **40** Pfg.
Reservierte Plätze **75** Pfg.
Tanzschleifen für Mitglieder **30** Pfg., für Gäste **75** Pfg.

**General-Probe**
**Freitag, den 30. Januar 1914,** abends **7½** Uhr.
Kinder **10** Pfg., Erwachsene **20** Pfg.
Es ladet herzlichst ein **Der Vorstand.**

---

## Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs

findet
**Dienstag, den 27. Januar cr., nachmittags 6 Uhr**
im Saale des Herrn **Emil Wasner** hierselbst

**ein Festessen**

statt, wozu die Bewohner von Hundsfeld und Umgegend ergebenst eingeladen werden.
**Preis des Gedecks 3,00 Mark.**
Anmeldungen nimmt Herr Wasner bis zum **25. d. Mts.** entgegen.
**Hundsfeld,** den 20. Januar 1914.
**Der Magistrat.**
**Prietzel.**

---

## Kiefern-Nutzholz.

Im Schlage Jagen 14 des Peuker Reviers liegen zum Verkauf
**Los 1 Nr. 68 bis 227 =**
**160 Kiefern-Nutzstücke mit 117,01 Fm**
**Los 2 Nr. 228 bis 357 =**
**130 Kiefern-Nutzstücke mit 80,26 Fm**
Zahlungsbedingung: Barzahlung. Abfuhrfrist: 1. April 1914.
Angebote werden getrennt nach Losen bis **6. Februar 1914** an das unterzeichnete Forstamt erbeten. — Aufmaßlisten gegen Einsendung von 0,80 Mark. — Zuschlag vorbehalten. — Anfragen wegen Besichtigung der Hölzer pp. zu richten an die Revierverwaltung Peuke, Kreis Oels.

**Forstamt Oels.**

Druck und Verlag von Franz Otto, Hundsfeld. Verantwortlich für den Inhalt Franz Otto, Hundsfeld.